

Die Canisian Harmonists von der Wagnergasse

Dank eines vielsagenden Fotos in der Tageszeitung konnte der aufmerksame Musikliebhaber am Sonntagabend im Dachgeschoß der Heimstatt der Katholischen Gemeinde eine Kleinkunstbühne entdecken, deren Angebot das Herz höher schlagen ließ! Der Kirche mangelt es an einer wohlklingenden Orgel; die Gemeinde ist fest entschlossen, vereint Hand anzulegen. Auf diesem Wege ein Schritt: ein Benefizkonzert mit brillanter Versteigerung einer echten Orgelpfeife, zur vielseitigen Verwendung freigegeben, geschehen unter dem Jubel all der Freunde, Gönner und Verwandten samt Kind und Kindeskindern. Die Zuhörer werden einem amüsanten Verhör unterzogen: Hören Sie etwa zum ersten Mal von uns oder sind Sie gar eigens mehr als 100 km angereist, um uns zu erleben? Oder sind Sie gar wider Willen hier im Saale?

Die 12 Gesangssolisten alias 12 "Orgelpfeifen" können sich nun ein Bild von ihrem Publikum machen und - stellen sich selbst vor! HARMONISTS wollen sie sein, dank der glücklichen Tradition des Namens ist der geneigte Zuhörer bereit, das Englische zu verzeihen. Die Eigenschaft CANISIAN erschließt sich nur dem Kenner und wohl dem, der zu Hause bereits das Lexikon konsultiert hat. Petrus Canisius, erster deutscher Jesuit und niederländischer Abstammung mit Namen Pieter Kanijs aus dem 16. Jahrhundert, schloss in seine Seelsorge und Unterrichtstätigkeit auch das Singen mit seinen Zöglingen ein. Die schönste gemeinsame Sprache zwischen uns Menschenkindern und dennoch so gar nicht selbstverständlich!

Die Programmankündigung ist ein Ereignis für sich: wohlklingend, unterhaltsam und die Wissbegier befriedigend, erfährt der Hörer, worauf er wartet und erlebt eine anspruchsvolle Liedfolge in der Tat vom Psalm bis Tekkno in 90 wunderbaren Minuten. Die Stimmgabel im Zentrum, der Zeigefinger als Taktstock, bis zum letzten Flügelmann als Organisationsform akzeptiert. Ein Psalm stimmt ein auf heitere Ruhe und Erwartungsfreude - der erste Versuch, wie man schon weiß, "Männer und Tenöre" auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Dann setzt das Feuerwerk ein und brilliert durch die Jahrhunderte, die Gegenwart wird nicht ausgespart, das selbstverständliche Problem.

Kann ein Männerchor Theater spielen? Er kann, mit Wort und Ton, mit dem ganzen Mann und einem kleinen Requisit: ein weißes Matrosenkäppchen. ein buntes Kopftuch, ein schwarzer Hut mit rotem Band für den Torero, ein Perlonstrumpf, der über den Kopf gezogen wird - für den Gangster beim Kriminaltango . Und die Melodien, stürmisch oder innig, mit kräftiger Stimme oder ganz leisen Tönen, denen, die sehr schwer gehorchen im Zusammenklang. Was dazu gehört, weiß der zu gut, der sich selbst in diesem Metier versucht.

Zum Schluss das große Erstaunen, dass gemeinsames Bemühen zum Gelingen führt. Der Saal hat verstanden, was wir uns vorgenommen hatten; sie werden wiederkommen, all die Leute da, wenn wir einen neuen Versuch wagen werden. Denn die Sänger gehen morgen wieder ihrem Beruf nach, von dem sie sich heute Abend erholt haben. Umwerfend einfach der Titel "Männer", die innen ja soo weich sind, dass es kaum auszuhalten ist und desgleichen der Techno-Song mit der funkelnden schwarzen Brille, der auch nicht mehr als "Alle meine Entchen" und "Fuchs, du hast die Gans gestohlen" gebiert. Auf die Idee muss einer erst kommen! Wenn nur das spätere rhythmische Klatschen nicht die Harmonie der Individualität gestört hätte - Schade!

Ein glücklicher Abend, der in Erinnerung bleiben wird.

Gerlinde Schielicke